

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 246.

Mittwoch den 13. Dezember.

1882.

Die Etatsdebatten im Reichstage
haben wenigstens in einer Beziehung ein erfreuliches Bild gezeigt: sie zeigten die Vertreter sämtlicher liberalen Richtungen vollkommen einig und einmütig. Was ist nicht in letzter Zeit von dem Zwiespalt im liberalen Lager Nichtiges und noch mehr Unrichtiges erzählt worden! Nun aber, wo es zu einer politischen Action in einer wichtigen Frage kommt, sehen wir, daß Liberale Vereinigung, Fortschritt und Nationalliberale in der Sache genau dasselbe sagen und thun. Und das ist natürlich. Mögen auch hier und da über einzelne Fragen verschiedene Anschauungen herrschen; im Ganzen sind dies doch nur untergeordnete Punkte, die hinter den großen Fragen, auf die es heute ankommt, und in denen alle Liberale einig sind, vollkommen zurücktreten.
Zunächst die große Frage, um die es sich in erster Linie handelt: die der Doppelteats. Der Schatzsecretär Burchard hatte dieselbe als etwas ganz Ungefährliches und Unbedenkliches hingestellt. Der Abg. Richter wies sogleich unwiderleglich nach, daß es sich um nichts Geringeres handelt, als ob dem deutschen Volke sein vornehmstes Recht, das es durch seine Vertreter ausübt, beeinträchtigt werden soll oder nicht, ob die jährliche Feststellung des Haushaltsstats, durch welche die fortlaufende Controle über die gesammte Verwaltung ausgeübt wird, preisgegeben werden soll oder nicht; ein Recht, welches der freiconservative ehemalige Minister Dr. Friedenthal als die „Grundlage einer geordneten Finanzwirtschaft“ bezeichnet hat. Die anderen liberalen Redner bekämpften diese Ausführung, ja der Führer der Nationalliberalen, der so sehr gemäßigte Abg. v. Bennigsen, sprach sich sachlich wo möglich noch schärfer über den Versuch aus, die Vertretung des deutschen Volkes ihres besten und wirksamsten Rechtes zu berauben; er bezeichnete dies Recht als für den Reichstag „unentbehrlich“, durch dessen Verlust die Vertretung der deutschen Nation von der gleichen Stellung mit den Parlamenten aller anderen größeren Nationen zu einem parlamentarischen Körper zweiten und dritten Ranges heruntergesetzt würde; er sagte, daß dadurch, wie die Sache jetzt angelegt wird, das „Verfassungsgesetz verletzt“ würde, ja daß schon durch die Einbringung einer Vorlage, durch welche dem deutschen Volk dies hohe Recht genommen werden soll, die Verfassung verletzt würde. Und des Herrn v. Bennigsen Fraktionscolleg, der früherer Finanzminister Hohrecht, sprach von einer „Umgehung der Verfassung“.
Auch fast alle übrigen Fragen, welche der Abg. Richter gerührte, wurden von dem Abg. Richter ebenso wie von dem Abg. v. Bennigsen aufgenommen und in ähnlicher Weise beantwortet. Der Abg. Richter wies nach, daß der Reichstag aufgestellt ist, um die Vermehrung der Steuern als notwendigsten erscheinen zu lassen. Diejenigen Einnahmen, welche eine steigende Tendenz haben, sind für das künftige Etatsjahr vielfach niedriger angesetzt, als sie nach den eigenen Angaben der Regierung schon in diesem Jahre einbringen werden. Und die Regierung hat selbst zugefanden, daß bei der Aufstellung dieser Einnahmeposten für

dieses Jahr „vorsichtig“ verfahren ist, d. h. daß sie wahrscheinlich zu niedrig veranschlagt sind. Die Ausgaben sind dagegen möglichst hoch veranschlagt, und manche dieser Erhöhungen sind in feiner Weise motivirt. — Dasselbe führte dann der Abg. Richter noch weiter aus, und der Abg. v. Bennigsen kam zu demselben Schluß.
Auch über die künftig einzuschlagenden Wege waren die Redner der drei liberalen Gruppen in den Hauptpunkten einig. Die Herren Richter, Richter und v. Bennigsen wiesen z. B. in gleicher Weise auf die Rübenzuckersteuer hin, welche einer Reform dringend bedürftig sei.
Alle liberalen Redner wandten sich ferner gegen die fortgesetzten gebässigten Angriffe von gegnerischer Seite, wodurch die Liberalen beschuldigt werden, die Rechte der Krone anzufassen, eine sog. „parlamentarische Regierung“ einzuführen zu wollen oder die jegigen Mäthe der Krone nur deshalb anzugreifen, um sich an ihre Stelle zu setzen. Der Vertreter der Fortschrittspartei, welcher immer republikanischer Tendenzen beschuldigt wird, sprach mit Wärme von der „Jahrhunderte alten und in den Herzen des ganzen deutschen Volkes festgewurzelten Dynastie.“
Ebenso erfreulich war der Ton, welcher aus den Auslassungen aller liberalen Redner gegen die andern Liberalen herauswob. Alle bemühten sich, das mit den Vertretern der andern liberalen Richtungen Gemeinsame hervorzuheben; alle wandten sich nicht gegen die andern liberalen Richtungen, sondern gegen die gemeinsamen Gegner.
Große Genugthuung müssen die Liberalen empfinden, wenn sie die Rolle betrachten, welche ihre Vertreter, wie überhaupt in unseren Parlamenten, so auch wieder bei den Etatsdebatten im Reichstag gegenüber den Konservativen spielen. Welche Fülle von Thatsachen und Gedanken enthalten die Auslassungen der liberalen Redner! Und ihnen haben die Konservativen als Etatsredner nur den Herrn v. Minnigerode gegenüberzustellen, der gar keine Abnung von der traurigen Rolle zu haben scheint, die ihm regelmäßig zufällt. Die schärfste Kritik an ihm übt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrem Parlamentsbericht. Sie kürzt nicht nur die Rede des Abg. v. Minnigerode ungemein, wie sie es bei dem konservativen „Führer“ gewiß nicht gern thut; sie verschweigt auch den Theil der Rede des Abg. Richter, welcher den reuelustigen Freiherren nach Gebühr behandelt; sie unterdrückt endlich zugleich die interessanten persönlichen Bemerkungen, die sich zwischen der Rede des Abg. v. Bennigsen und derjenigen des Abg. Hohrecht abspielten. So nur kann sie ihren Lesern die elatante Niederlage des Sprechers der Konservativen verbergen.
Einen sehr unangenehmen Eindruck mußte der Versuch machen, welchen der preussische Finanzminister Holz unternahm, um den Abg. Hohrecht mit seiner ministeriellen Vergangenheit in Gegenfag zu bringen. Dergleichen Rücksichten der Discretion Herrn Hohrecht in seiner Vertheidigung hinderten, ist es ihm doch gelungen, sein Verhalten vor allen Billigdenkenden besser zu vertheidigen, als dies denjenigen gelingen kann, die sich solcher Discretion erschlagen. Es ist charakteristisch für die Zustände innerhalb des jetzigen preussischen Ministeriums, daß dessen jetzige

Mitglieder es nöthig zu haben glauben, auch in diesem Punkte die guten alten preussischen Traditionen aufzugeben.

Die Liberalen können auf den Erfolg der Etatsdebatten mit Befriedigung zurückblicken. Ihre Vertreter im Reichstage haben es verstanden, einen gefährlichen Angriff auf die Verfassung des Reichs, auf die Rechte der deutschen Nation mit Geschick und Würde zurückzuschlagen. Und zwar dadurch, daß sie einmütig zusammenstanden. Mögen die Liberalen im Lande wie ihre Vertreter in den Parlamenten daraus eine heilsame Lehre entnehmen!

Politische Uebersicht

Die Nordd. Allg. Ztg. giebt wieder einmal ihrer Unzufriedenheit darüber Ausdruck, daß die konservative Partei eine selbstständige Stellung zu den finanziellen Fragen einzunehmen versucht und kommt wieder auf ihren alten Gedanken zurück, daß wenn die konservative Partei genau das will, was Fürst Bismarck will, derselbe sich bemühen wird, ihrem Willen Nachdruck zu verschaffen.
Der enthuftastische Ton, in welchem die officiösen Meldungen über die Georgsfeier in Petersburg gehalten waren, wird durch die jetzt vorliegenden Privatberichte wesentlich herabgestimmt. So schreibt ein zuverlässiger Berichterstatter aus der russischen Hauptstadt: „Die Georgsfeier verlief auffallend still; die Bevölkerung nahm nur theilweise Interesse an Besuche des Zaren, und wo sich stellenweise größerer Enthusiasmus entwickelte, da hörte man auch die bezeichnenden Worte: „Ach er bleibt ja doch nicht hier!“ Die gewerbliche Welt ist eben mißmüthig über die Abwesenheit des Hofes, und darum wird sie indifferenter. Mir scheint, daß ich besonders zu beachten. Die Hausmeister müßen jetzt, sobald der Zar kommt, ihr Haus und Trottoir persönlich bewachen und werden deshalb einige Stunden vorher durch die Polizei awisirt; eine gestempelte Karte berechtigt sie sogar zur Vornahme von Verhaftungen. Das sieht fast aus, als ob General Gresser's Weisheit den Terroristen rechtzeitig zu wissen thun wolle, wann die Stunde zu einer Unthat sei. Man muß sehr rathlos sein, wenn man auf solche Dinge verfallt. Für die Studenten hatte man, wie in Moskau, eine besondere freiwillige Civilpolizei bereit.“
Die Cabinetskrisis bei der Wforte scheint in die vollständige Reconstitution des früheren Cabinets Saib auszulaufen. Wie man der B. C. aus Konstantinopel meldet, circulirt daselbst in diplomatischen und Hofreisen das bestimmte Gerücht von der bevorstehenden Wiederberufung Saib Pascha's zum Minister des Aeußeren, in welchem Falle der gegenwärtige Minister Arifi Pascha als Vorschifter nach Wien entsendet werden soll. Damit würde die letzte Spur der seltsamen Cabinetskrisis beseitigt werden.
In Aegypten droht die Entschädigungsfrage zu neuen Schwierigkeiten und Conflicten zu führen. In Alexandrien fand am Sonntag Vormittag im Theater Bokiteama eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher eine Resolution angenommen wurde, nach welcher eine Demonstration vor den Consulaten der auswärtigen Mächte in Scene gesetzt werden sollte, um

bäckerei
Genmeble
Waare em
uer Waare
-Chocolat
wie Tho
mille
verfälschten
Schreiber
Müllensfrüch
n. bjen,
adam,
str. 5.
Capital
vaten auf gute
%,
zu verleihe.
arl Peril
drich,
tr.,
12,
eine
stigten
hrpferde
reparirt und
tsbädern
erserkmalz, hat
nade,
sie Frucht,
Mandeln, s
frei,
n und garantir
mann.
an Regens
wie allen in
werden gut, ist
Wirtlermeister
straße 27.
ung!!
Tischlampe
allirte Kre
en:
alter und
mermr.

die sofortige Zahlung der Entschädigungssumme für die durch die Brandstiftungen und Plünderungen verursachten Schäden zu fordern. Die Demonstration fand sodann unter der Führung eines durch die Versammlung gewählten internationalen Comités statt. Mehrere tausend Personen nahmen an derselben Theil. Fast alle Consuln versprachen, sich in dieser Angelegenheit telegraphisch an ihre Regierungen zu wenden. Der französische Consul sprach gleichzeitig die Befürchtung aus, daß das lange Hinausschieben der Zahlung der Entschädigungssumme zu ernstlichen Unbefriedigungen unter den unteren Klassen der Bevölkerung führen könnte. Der englische Consul war nicht anwesend.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser ließ am Montag Vormittag sich zunächst von dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen Bücker und dem Hofmarschall Grafen Perponcher Vorträge halten und arbeitete darauf mit dem Chef des Civilcabinetts, Wirklichen Geheimrath v. Wilimowski. Um 1 Uhr Nachmittag conferirte Se. Majestät der Kaiser mit dem Staatssecretär Grafen v. Haselberg und empfing hierauf Se. Hoheit den Erbprinzen von Sachsen-Meinungen, welcher mit seiner Gemahlin von den Befestigungsfeierlichkeiten in Meinungen nach Charlottenburg zurückgekehrt ist.

— (Dem Bundesrath) ist, wie schon gestern telegraphisch mitgetheilt, ein Antrag Preussens auf Erhöhung der Holzszölle vom 1. Juli 1883 ab zugegangen. Danach soll der Satz für Position c. 1 der Nummer 13 auf 0,30 Mk. pro 100 kg oder 1,80 Mk. pro Festmeter und der Satz für Position c. 2 derselben Nummer auf 0,50 Mk. pro kg oder 3 Mk. pro Festmeter erhöht werden.

— (Eisenbahnconferenz.) Die Wiener „Presse“ meldet: Die von der Direction der preussischen Staatsbahnen zum Zwecke der Beilegung des Eisenbahnarbeitsconflictes vorgeschlagene Konferenz, deren Einberufung nach Prag für den 12. December in Aussicht genommen war, mußte verschoben werden, da die zwischen den maßgebenden Kreisen von Wien und Berlin geführten Vorverhandlungen bisher kein Ergebniß gehabt haben.

— (Zur Frage der körperlichen Züchtigung.) Die „Böhmische Zeitung“ meldet, daß nach dem Entwurf des deutschen Strafvollzugsgesetzes die körperliche Züchtigung gegen männliche Zuchthaussträflinge, welche sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, als Disciplinarstrafe zur Anwendung soll kommen können, und der Justizauschuß des Bundesraths dem bereits zugestimmt hat, obwohl von mehreren Seiten mit aller Entschiedenheit die Streichung dieser Bestimmung beantragt worden war.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom Montag, 11. December.) Vor Eintritt in die Tages-Ordnung bemerkt der Abg. v. Bennigsen, daß er seine Bemerkung vom Sonnabend, es habe kein Rechtslehrer die Zulässigkeit zweijähriger Etatsperioden auf Grund des Wortlautes des § 69 der Verfassung anerkannt, dahin richtig stellen müsse, daß Prof. Laband in seiner neuesten Ausgabe des deutschen Staatsrechts allerdings die Bemerkung macht, daß mehrjährige Etats mit dem Wortlaute des Art. 69 nicht im Widerspruch stehen. Redner erhalte von dieser Publikation soeben erst Kenntniß; er constatire aber, daß ein mehrjähriger Etat in Widerspruch steht mit den Motiven unserer Verfassung und mit der bisherigen Praxis. Finanzminister Scholz bemerkt bezüglich des Abgeordneten Hobrecht, daß die preussische Regierung das Recht beanspruchen müsse, aus amtlichen Protokollen Mittheilungen zu machen, wenn ihr dies geeignet erscheine; weiter sei auch hier Nichts geschehen; eine persönliche Kränkung des Abg. Hobrecht habe ihm bei seinen Mittheilungen fernzulegen. Schatzamts-Director Burckhardt erklärt, daß gerade die Labandsche Note die Regierung zur Einbringung eines zweijährigen Etats mit veranlaßt habe.

Hierauf entspinnt sich eine sehr lebhaft entwickelte Debatte zwischen dem Abgeordneten Hobrecht und dem Minister Scholz, die damit endet, daß beide sich auf den Wortlaut eines von Hobrecht als preussischen Finanzminister abgegebenen Votums beziehen, dessen Vorlesung Herr Scholz anheimstellt, und zu dessen Vorlesung sich Herr Scholz erbietet. Ueber die Zulässigkeit dieser Vorlesung erhebt sich eine lange Geschäftsordnungs-Debatte, in welcher v. Bennigsen, Windthorst, v. Kardorff, v. Minnigerode und v. Kleist-Regow sich dahin erklären, daß die Vorlesung des Schriftstücks nicht in den Reichstag gehöre. Abg. Windthorst (Centr.) spricht sich gegen zweijährige Budgets aus. Zu solchen habe man im vorigen Jahre noch eine Verfassungsänderung für nöthig gehalten und eine solche beantragt, heute glaube die Regierung ohne diese Verfassungsänderung fertig werden zu können. Der bloße Wortlaut der Verfassung sei nicht maßgebend, es komme auf den Sinn der Worte an und der sei für einjährige Etats. — Angesichts der immer mehr zunehmenden Verarmung in der Bevölkerung werden Streichungen von Ausgaben nöthig sein, die ganz nützlich sein mögen, die wir aber doch jetzt nicht machen können; besonders wird man dies beim Militär-Etat thun müssen. Die Schutzpolitik hat sich als günstig erwiesen, die Geschäfte heben sich; man fürchtet nur in der Bevölkerung, daß sich das ändern könnte und ich bin oft darnach gefragt worden mit dem Hinzufügen: Ja, aber Rückert hat doch wieder so eine furchtbare Rede gehalten. Man wird sich bemühen müssen, an dem Zolltarif möglichst fest zu halten, und Veränderungen desselben zu vermeiden, damit sich ein festes, klares Bild unserer Einnahmen entwickele. — Abgeordneter v. Kardorff (Reichspartei) billigt eine Reform der Zuckerrüben-Steuer, warnt aber vor einer Erhöhung der Spiritus-Steuer in den Brennereien. Die Frage der zweijährigen Etats sei noch nicht von der Hand zu weisen, da durch dieselben viel von der parlamentarischen Arbeit gespart werden könne. Er habe deshalb beantragt, dieselben Titel wie aus dem Etat pro 1883/84 auch aus dem Etat pro 1884/85 der Budgetkommission zur Berichterstattung darüber zu überweisen, ob und welche technische Bedenken einem zweijährigen Etat entgegenstehen. Hierauf wird die Debatte geschlossen. Abg. Kayser (Soz.-Dem.) bespricht sich, daß seiner Partei das Wort abgeschnitten sei. Der Antrag v. Minnigerode wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 43 gegen 229 Stimmen abgelehnt, und nur dem Antrage Rückert gemäß einzelne Theile des Etats pro 1883/84 in die Budget-Kommission verwiesen. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen. Schluß 4 1/2 Uhr.

— Der Seniorencorvent des Reichstages beschloß, die Vertagung des Hauses bis zum 9. Januar vorzuschlagen. Vor Beginn derselben sollen jedoch noch am Mittwoch und, falls der preussische Landtag am Donnerstag keine Sitzung hält, auch an diesem Tage Sitzungen zur Erledigung von Anträgen aus dem Hause stattfinden. Wie sich das Nebeneinanderarbeiten von Reichstag und Landtag im neuen Jahre praktisch gestalten soll (wo es die beiden Etats, die Steuergesetze, die sozialpolitischen Vorlagen, endlich die zu erwartenden Einwürfe des Ministers des Innern, so wie andere kleinere Gesetze aus verschiedenen Ressorts zu erledigen gilt), davon kann sich zur Zeit Niemand einen rechten Begriff machen.

Provinz und Umgegend.

— In der Mitte des diesjährigen Sommers verschwand von Nordhausen der Kleinhändler K. G. nebst seiner Frau und 2 Kindern. Er hatte den Weg übers Meer nach Amerika eingeschlagen, nachdem er vorher zusammengeborgt hatte, was er nur hatte kriegen können. Als die Gläubiger nach einigen Tagen die Abreise erfuhren, war weiter nichts vorhanden, als das stark mit Hypotheken belastete Haus, denn alles Mobilien

und den Rest der Waarevorräthe hatte er an den Stiefbruder verkauft. Nach einiger Zeit verschwand auch dieser Stiefbruder, der eifrig alles noch Vorhandene zu Geld gemacht hatte, und folgte den Borangegangenen in aller Eile nach America. Dort hielt sich die Familie bei einem Verwandten, einem Farmer bei St. Paul (in Minnesota), auf und half diesem beim Entgegenschäfte. Als dieses beendet war, trieb die Gattin und der Stiefbruder zum Wegezie in die Stadt. Als der Umzug bewirkt war, fand der Gatte, ein gelernter Cigarrenmacher, lohnende Arbeit in einer dortigen Tabakfabrik. Eines Abends kehrte er von der Arbeit heim und wunderte sich nicht wenig, als er seine Wohnung öde und leer fand: der Stiefbruder war mit der Frau und den Kindern des G. auf und davon gegangen. Die Ausräucher hatten außerdem Alles, was G. über den Dean gerettet, mitgehen lassen, so daß er buchstäblich Alles verloren hatte. Angunehmen ist, daß der Stiefbruder und die ungetreue Gattin den G. zu dem Zusammenborgen und zur Flucht nach America bereitet haben, um dort besser durchbrennen zu können. G. war hier als fleißiger, ordentlicher Mann bekannt.

— Aus Braunschweig, 8. December, wird der M. Ztg. geschrieben: Man wird sich erinnern, daß in Bezug auf die letzte Trichinen-Epidemie die darauf aufmerksam gemacht worden war, daß das Kochen der Würst nicht hinreichte, die Trichinen unerschädlich zu machen. Die Nichtigkeit dieser Behauptung ist vielfach bezweifelt worden, dennoch aber unzweifelhaft nachgewiesen. Dr. Blasius hier hat gestern Abend in einem Vereine einen Vortrag über die letzte heftige Epidemie gehalten und es werden gewiß auch weitere Kreise für die nachstehenden allgemeinen Mittheilungen aus dem Vortrage Interesse haben. Die ersten Erkrankungen traten am 3. October auf und es wurden am 14. October über 250 Patienten ermittelt. Da aber die ersten Symptome der Krankheit unter Umständen erst am 22. Tage nach dem Genuß des Fleisches auftreten, so ist nicht gesagt, daß nicht noch mehr als 250 Personen erkrankten. Nahezu 100 davon hatten rothes, gebauchtes Schweinefleisch genossen. Ferner führte die Erkrankung herbei der Genuß von Metz-, Leber- und Rothwurst, Curre (auch geträubert) und Schinken. Es schütz also weder das Räuchern noch das Kochen trichinöser Würst vor den schlimmsten Folgen. Dr. V. meint (und diese Ansicht ist auch in dieser Zeitung vertreten), daß durch irgend welchen unglücklichen Zufall das betreffende Schwein, welches sehr stark trichinos gewesen sein muß, im Schlachthause ununtersucht geblieben ist. Die Epidemie hat bewirkt, daß im Schlachthause schärfere Bestimmungen in Betreff der Untersuchung eingeführt worden sind.

— Der akademische Senat der Universität Halle hat beschlossen, daß die 400jährige Wiederkehr des Geburtstages Dr. Martin Luthers am 10. November nächsten Jahres von der Bedeutung dieses Tages würdigen Weise gefeiert werden soll. Einer aus fünf Mitgliedern des Professoren-Kollegiums gebildeten Kommission ist der Auftrag erteilt, dem Senat Vorschläge für die Begehung dieser Feier zu unterbreiten. Die Kommission ist unter dem Vorsteh des gegenwärtigen Rectors zusammengetreten und hat sich über die ersten vorbereitenden Schritte bereits schlüssig gemacht.

— Wie früher die Fürstenschule St. Afra in Weissen und ohnlangt eine andere geschlossene Schulanstalt in einer Stadt des Voigtlandes, so hat jetzt auch das Seminar zu Rössen vor plötzlich seine Schüler entlassen müssen, weil eine Typhusepidemie unter denselben ausgebrochen war, die täglich größere Verhältnisse annahm. In der Stadt Rössen war der Typhus vorher verbreitet gewesen, ohne jedoch das Seminar in Mitleidenschaft zu ziehen, schien auch so gut wie erloschen, als er mit einem Male in dieser äußerst gesund gelegenen und selbstbeständig auch in hygienischer Hinsicht trefflich verwalteten Anstalt auftrat. Durch die rasche Schließung derselben ist größerer Unheil vorgebeugt worden.

**Celler Wachsstock,
Baum-Lichte,
Crystall- & Paraffin-Kerzen**

in allen Nummern empfiehlt billigt
Gustav Lots.

Tiefer Keller 3. Zu Tiefer Keller 3.

Weihnachtsgeschenken

empfehle in großer Auswahl mein Lager geschnitzter und gedrehter Gegenstände.
August Pitzschker, Drechslermeister.

Pfeifen-Lager.

Pfeifen, lange und kurze, Cigarrenspitzen, von den feinsten bis zum gewöhnlichsten, in großer Auswahl.
D. O.

A. Riebeck'sche Briquettes

verkaufe ich bis auf Weiteres:

1 Fuhr, gewogen, Netto 25 Ctr. à 15 Mark = 1 Ctr. à 60 Pfg.,
1 Fuhr, 1200 Stk. = ca. 10 Ctr. à 6 Mk. 50 Pf. 1 Ctr. à 65 Pf.
frei in das Haus!

Gefällige Aufträge führe ich prompt aus.
Merseburg, im November.

Heinrich Schultze,
H. Ritterstraße Nr. 17.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein Lager von **Luch, Buckskin und Valetot-
stoffen**, sowie aller dazu gehörigen Artikel, als:
**Reise-, Schlaf- und Sophadecken,
Teppiche, Läuferstoff, Bettvorleger,
Gummi-, Manilla- und Gobelin-Tisch-
decken,**

wollene Hemden, Shlipse, Cravatten etc.

Gleichzeitig übernehme ich noch Anfertigung von **An-
zügen, Winter-Valetots, Reisemänteln, Schlafrocken** u. unter
Zusicherung guten Sitzens und prompter Bedienung.

J. G. Reichelt.

Auf meine mit allen Neuheiten ausge-
stattete

Weihnachts-Ausstellung

erlaube mir besonders aufmerksam zu machen.

H. F. Erms Nachf.

Celler Wachsstock,

alle gangbaren Sorten **Baum- und große
Kerzen**, sowie verschiedene **Seifen-Fi-
guren** empfiehlt zum bevorstehenden **Weih-
nachtsfest** die Seifenhandlung von

Aug. verw. Mohr,
Breitestraße 10.

Melbourne 1881. — 1. Preis — Silberne Medaille.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expres-
sion, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten,
Himmelsstimmen, Harfenpiel u.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarren-
ständer, Schweizerhänschen, Photographicalbum,
Schreibzeuge, Handbuchstatten, Briefschwerer,
Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Ar-
beitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies,
Stühle, u., Alles mit Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Verkauf garantiert Aechtheit;
unserer Preislisten sende franco.

Weissenfeller Bade- u. Waschanstalten.

Einem geehrten Publikum zeige hierdurch er-
gebenst an, daß ich die obigen Anstalten käuflich
erworben habe.

Die Anlagen sind jetzt **neu, höchst zweck-
mäßig, elegant und geräumig** eingerichtet.
Vorzügliche maschinelle Einrichtungen
nach den **besten Systemen**, die Be-
nutzung **filtrirtem Flusswassers** und die **größte
Sorgfalt** bei Behandlung der Wäsche lassen
**ohne Anwendung von Aetzmitteln
völlige Reinheit** derselben garantiren. —
Durch Anlage **großer Trockenräume** ist
auch im Winter die **schleunige Erledigung**
sämmlicher **hiesigen und auswärtigen**
Aufträge gesichert.

Mein eifriges Bestreben ist dahin gerichtet, allen
Anforderungen zu entsprechen und bitte deshalb
um recht fleißige Benutzung der **Bäder sowie
der Waschanstalt.**

Weissenfels 1882. Der Besitzer: **W. Steinbach.**

Anzeigen.

Von heute ab liefere für 3 Mk. 30 Pfund gut
ausgebackenes **Roggenbrot**. Daß mein Brod
geschmackvoll und preiswerth ist, beweist der be-
deutende Umsatz, den ich in kurzem erzielte.
Auf Wunsch frei ins Haus.

Eduard Hoffmann,
Delgrube 25.

Außerdem liefere unter Garantie bester Back-
fähigkeit:

Weizenmehl, va. Kaiserauszug à 1/4 Ctr.	5,— Mk.
Kaiserauszug	" 1/4 " 4,50 "
Weizenmehl 00	" 1/4 " 4,20 "
do 0	" 1/4 " 3,80 "
Roggenmehl 0/1	" 1/4 " 2,95 "
	D. O.

Futterartikel:

Futtermehl	à 1/4 Ctr.	2,20 Mk.
Roggenkleie	" 1/4 "	1,40 "
Graupenfutter	" 1/4 "	2,00 "
Gerstenschrot	" 1/4 "	2,20 "
Maischrot	" 1/4 "	2,30 "
		D. O.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat,
empfehle unter mehrjäh-
riger Garantie zu billig-
sten Preisen

C. Hartung,
Gotthardtstraße 19.

Die Buchhandlung

von
F. R. STOLLBERG

empfehlte hiermit Behufs Auswahl von Weihnachtsgeschenken bei billigster Preisnotirung ihr reichhaltiges Lager von gediegener

Präsent-Literatur

für Erwachsene sowohl als für die Jugend jeden Alters.

Neue und ältere Werke aus allen Fächern der Literatur, Classiker in den verschiedensten illustrirten und billigsten Ausgaben, Gedichtsammlungen, Pracht- und Kunstwerke, Bilderbücher, Jugendschriften, Atlanten, Gebetbücher, Wörterbücher der altclassischen, sowie der neueren Sprachen, Kochbücher, Kalender, Musikalien etc. sind stets vorrätzig und werden auf Verlangen gern zur Ansicht und Auswahl zugesendet. Nicht vorrätzig, sowie von andern Handlungen angekündigte Bücher werden ohne Preiserhöhung baldigst herbeigeschafft. — Kataloge stehen gratis zu Diensten.

Grosses Lager v. Lichtdrucken d. Dresdener Gemälde-Gallerie.

Bilder in Seide gewebet (Sport- u. Jagdscenen u.)
als vorzüglicher Zimmerschmuck empfohlen.

Die Weihnachts-Ausstellung

bei

Gustav Lots

Burgstrasse 4.

Burgstrasse 4.

bietet zu Weihnachts-Geschenken

die größte Auswahl aller bis jetzt erschienenen Neuheiten praktischer und nützlicher, sowie Kunst-Gegenstände, prachtvolle Collectionen, Vasen, Schalen, französische und deutsche Majoliken, Tafel- und Armleuchter, Schreibzeuge u., wie auch hunderterlei kleine Nipp-Sachen für den Weihnachtstisch.

Außer meinem Fabrikat, Lager von Japan-, Chinaer, sowie Wiener, Berliner und Offenbacher Lederwaaren, als Albums, Portemonnais, Brief- und Cigarren-Caschen, Pistoles u. Sämmtliche Artikel nur in vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen.

Zur Festbäckerei

empfehlte

Presshefen

von vorzüglicher Qualität stets frisch in jedem Quantum

Hermann Trobisch,
7. Schmalestraße 7.

Stammseidel

in den verschiedensten Mustern, schon von 90 Pf. an, empfehlte als passendes Weihnachtsgeschenk in sehr großer Auswahl

Wilh. Köhner,
Noßmarkt 7.

Cachemirerefter,

neue Sendung, eingetroffen bei
Fritz Roenneke.
Johannisstraße 17.

Dazu eine Beilage.

Die Seifenhandlung

von **Cl. Klocke,**

in der Delgrube. in der Delgrube.
empfehlte beste ausgetrocknete Kernseifen, Soda, Borax, Waschblau, Reis- und Weizenstärke zu den billigsten Preisen.
Feine Waschseifen, Pomaden und Haaröle, medizinische Seifen in großer Auswahl.

Mit Stearin, Paraffin- u. Wachlichtern, Lichterhaltern für Weihnachtsbäume, ist das Lager aufs vollständigste completirt.

Provinz und Umgegend.

† Auf dem Halle'schen Wochenmarkte wurden am Sonnabend mehreren Damen wiederum die Portemonnaies mit zum Theil erheblichen Inhalt gestohlen. Die Betroffenen hatten die Portemonnaies trotz der vielfach ergangenen Warnungen in den so leicht zugänglichen Seitentaschen ihrer Mäntel untergebracht, haben sich mithin ihren Schaden im wesentlichen selbst zuzuschreiben.

† Am Sonntag Nachmittag ereignete sich in Halberstadt wieder durch Unvorsichtigkeit beim Gebrauch von geladenen Schießwaffen ein trauriger Fall. Zwei beim Stadtmusikus in der Lehre stehende junge Menschen spielten mit einem geladenen Terzerole, wobei plötzlich der Schuß lösging und die Kugel den Musikknecht Baumgarten aus Magdeburg so unglücklich an die Stirn traf, daß Gehirnmasse ausfloß. Unter den schrecklichsten Schmerzen wurde der Verunglückte in das Krankenhaus gebracht; es ist aber wenig Hoffnung auf Wiedergenesung vorhanden.

† In der am 8. d. stattgehabten Sitzung des Schwurgerichts zu Halberstadt erschien der Postagent Edmund Kolbe aus Unseburg, 52 Jahre alt, evangelisch, bereits im Jahre 1853 wegen Diebstahls und im Jahre 1855 wegen Unterschlagung mit Gefängniß bestraft, auf der Anklagebank. Derselbe ist der Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder angeklagt. Es fiel übrigens auf, daß die Postbehörde in diesem Falle einem schon zwei mal bestrafte Mann ein solches Amt übertragen hat. Der Angeklagte fungirte vom 1. Juni 1880 bis Anfang Mai d. J. zu Unseburg als Postagent. Auf mehrfache Beschwerden bei der kaiserlichen Postdirektion über unregelmäßige und verspätete Beförderung von Postanweisungen fand seitens der Oberpostdirektion eine Revision der Bücher und Kasse statt, welche das überraschende Resultat ergab, daß der Angeklagte in zahlreichen Fällen Postanweisungen nicht sofort abgeliefert und eingetragen hatte. Nicht weniger als 37 Stück Anweisungen legte Angeklagter noch vor; eine größere Zahl soll angeblich verloren gegangen oder gestohlen sein. Die Beträge der nicht abgefabten resp. angeblich verlorenen Postanweisungen bezifferten sich auf rund 4200 Mk., von welcher Summe der Angeklagte 1150 Mk. deckte, so daß noch ein Defizit von 3050 Mk. verblieb. Von dem angeblich bei ihm ausgeführten Diebstahl hat er niemals Anzeige und überhaupt Niemandem Mittheilung gemacht. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage der Unterschlagung und verneinten die von der Verteidigung beantragte Zubilligung mildernder Umstände. Die Staatsanwaltschaft beantragte 6 Jahre Zuchthaus. Seitens des Gerichtshofes wurde auf 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus und auf 8 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. Dezember 1882.

** Angeregt durch ein Berliner Blatt geht augenblicklich die Aufforderung durch die deutsche Presse, zum Besten der Ueberschwemmten am Rheinstrome einen Spielabend abzuhalten, wie dies seiner Zeit in Berlin für die bei einem Brande verunglückten Feuerwehrleute mit gutem Erfolge geschehen ist. Als Tag der Ausübung dieser ebenso glücklichen als humanen Idee ist der nächste Sonnabend, 16. Dezember, in Vorschlag gebracht; dies dürfte jedoch nicht ausschließen, daß sich auch die zahlreichen Spielgesellschaften, die nur am Sonntage ihre Zusammenkünfte abhalten, an dem edlen Werke für unser hartgeprüften rheinischen Volksleute theilnehmen. Um ein recht günstiges Resultat zu erzielen, müßte sich der Spielabend auf alle Glücks- und Gesellschaftsspiele, also in erster Linie auf den hier so beliebten „Schaffkopf“, dann auf „Scheuenschlag“, „Etat“, „Billard“, Regel, sowie auf Puff, Schach, Domino zc. erstrecken. Die bei diesen Spielen resultirenden Gewinne, von

denen vielleicht die Herren Wirthe an diesem Abend keine Abzüge machen, wird der Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, der bis jetzt schon die Summe von 262 Mk. 50 Pf. gesammelt hat, gern ihrer schönen Bestimmung übermitteln. Möchte auch aus unserer Stadt und Umgegend eine recht erkleckliche Summe durch diesen Spielabend für die bedürftigen Anwohner des Rheins zusammenkommen.

** Die am Sonntag im Schloßgartensalon hier selbst eröffnete Ausstellung der Gewinne der dritten Sächsisch-Thüringischen Ferkelotterie bietet eine wahrhaft brillante Auswahl gediegener und nützlicher Gegenstände dar. Nach flüchtigem Blick auf die links und rechts der Eingangstür aufgehängten prachtvollen Kutschgeschirre, engl. Reitfädel, Jagdflinten zc. nimmt eine lange, terrassenförmig aufgebaute Tafel das Auge gefangen. Hier findet der Beschauer unter den zahlreichen kunstvoll gearbeiteten Sachen aus Bronze, Neusilber, Crystal, Glas u. s. w. sicher Verschiedenes, was sein Interesse fesselt und den geheimen Wunsch aufsteigen läßt, einiges hiervon zu besitzen. Nicht minder anziehend und verlockend sind die herrlichen Galanteriewaaren, die den vielfältigsten Bedürfnissen Rechnung tragen, sowie zwei große Tafelservicen aus Meißner Porzellan; riesige Teppiche, Reise- und Pferdedecken bilden eine respectable Abtheilung der Ausstellung. Ihr gegenüber präsentirt sich in einer bescheidenen Ecke des geräumigen Saales ein Hauptgewinn, bestehend in einer altheutigen Zimmereinrichtung aus Eichenholz. Wohl Dem, der diesen Gewinn einheimst; er braucht, wenn seine Ansprüche nicht größere sind, zeitweilig für kein neues Mobiliar zu sorgen. — Nur noch zwei Tage sind diese mit vielem Geschick zusammengebrachten Herrlichkeiten ausgestellt; am Freitag den 15. d. findet die Ziehung statt und dann wandern die schönen Sachen hinaus in alle Welt, um vielleicht noch auf manchem Weihnachtsstische den Glanzpunkt darzustellen.

** Angesichts des nahen Jahreschlusses sei auf folgende Verjährungsätze hingewiesen. Es verjähren am 31. Dezember 1882 — wenn nicht bis zum letzten December d. J. dem Schuldner der Zahlungsbefehl oder die Klage behändigt ist — alle Forderungen aus dem Jahre 1880: 1) der Fabrik-Unternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, so wie der Apotheker für Arzneimittel, mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind; 2) der Fabrik-Unternehmer (Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker) wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3) der Schul- und Erziehungsstellen aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4) der Lehrer für Honorare, mit Ausnahme derer, welche bei den öffentlichen Anstalten reglementmäßig gebunden werden; 5) der Fabrikarbeiter, Gesellen und gemeinen Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6) der Fuhrleute und Schiffer wegen Auslagen; 7) der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung, und endlich 8) alle Ansprüche auf Schadenersatz, insbesondere auch die Ansprüche in ihrem Verufe verunglückter Arbeiter, welche diese gegen die Arbeitgeber zu erheben haben. Die frühere Klageanmeldung beim Gericht genügt nicht mehr.

** Beim Verfolgen des Giskellers in der Bergerischen Brauerei hier selbst stürzte am Montag der Handarbeiter Petri durch eins der großen Kellerscherbe hinab auf die Eismassen und zog sich hierdurch bedeutende Verletzungen zu.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Unter dem Rindvieh des Rittergutsbesizers Herrfurth jun. in Wehlitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

§ Auf einer kürzlich in Benkenendorfer Flur abgehaltenen Treibjagd wurden 1100 Stück Hasen geschossen.

§ Die kürzlich verbreitete Nachricht, es sei in der Nähe von Rappitz ein neugeborenes Kind aufgefunden worden, hat sich nach eingezogenen

Erfundigungen als vollständig unbegründet erwiesen.

§ Aus Freyburg a. U., 11. Dez. schreibt man der S. Ztg.: Wir haben uns seit geraumer Zeit einer Sicherheit in Bezug auf das Eigenthum hingeeben, die soweit ging, daß es bisher Häuser gab, die selbst bei Nacht unverschlossen blieben. Um so größeres Aufsehen erregt heute die Kunde von einem bei der Firma A. Raachhaupt verübten Einbruch während der verfloffenen Nacht. Wie es heißt, haben sich die Diebe an das feste Geltschloß nicht gewagt, dagegen die weniger sicher ausgehobene Tageskasse mitgenommen. — Der hiesige Vorschußverein, C. G., wählte in seiner gestern Nachmittag abgehaltenen Generalversammlung mit allgemeiner Stimme den bisherigen Vorstand wieder. Ein Vergleich des Geschäftsumsatzes während der letzten 11 Monate mit dem vorjährigen in derselben Periode ergab eine Vermehrung der Umsätze für dieses Jahr um 90 415 M.

Bemerktes.

* (Ein äußerst frecher Diebstahl) hat kürzlich die Beamten eines Postamts zu Paris in Aufregung gesetzt. In der siebenten Abendrunde waren die Schalterbeamten eben damit beschäftigt, ihren Kassenabschluß vorzubereiten, indem sie die Vorbestände vorläufig ordneten und aufzählten. An einem Schalterfenster totirte der Beamte gerade die Hundertfrankbilletts in Häufchen zu je zehn Stück, als im Vorjuch ein anständig gekleideter Herr sichtbar wurde. Ehe indeß noch der Annahmehelfer das Schalterfenster geöffnet hatte, um den Anstömmling zu bedienen, wurde dasselbe von außen blitzschnell in die Höhe gehoben, eine Hand fuhr oben so rasch durch die Oeffnung, raffte mit taugenspielermäßiger Geschwindigkeit mehrere solche Häufchen mit Hundertfrankbilletts zusammen und war mit der Beute verschwunden, ehe noch der bestürzte Beamte zugreifen und die räuberische Faust fesseln konnte. Als die Beamten die Verfolgung des fieschen Diebes aufnahmen, war derselbe bereits spurlos in dem Straßengewühl verschwunden. Bis jetzt sind auch alle Nachforschungen der Polizei ohne Erfolg geblieben.

* (Feuersbrunst.) In der City von London hat am 8. d. M. eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet, wie eine solche seit 1861 daselbst nicht vorgekommen ist. Ein ganzes Straßenviertel, begrenzt von London-wall, Woodstreet, Abbeystreet und Phillip-lane ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach in dem Courtyard des Geschäftslocals der Herren Forster, Forster u. Co. in Woodstreet aus und wurde gegen 3 Uhr Morgens von einem Polizisten bemerkt, der sofort Alarm schlug und die Feuerwehr herbeirief. Ehe jedoch die Spritzen herbeikommen konnten, hatte das Feuer schon eine solche Gewalt erlangt, daß die Flammen zum Dache herausstiegen. Ungeachtet der rasstollen Hätigkeit von 30 mächtigen Dampfkräften konnte das Feuer nicht lokalisiert werden und ergriff sehr bald die anstoßenden Magazine der Firmen Peter Rylands u. Co., Silber u. Fleming, Sargood, Butler u. Nichol, Werner u. König, Gladmount u. Co., Symonds u. Co., Harley u. Loudman, Bagenden Brothers und mehrere anderer kleinerer Firmen. Diese Magazine waren von oben bis unten mit Waaren aller Art vollgeproppelt und boten dem verheerenden Elemente reichliche Nahrung. In eine Rettung von Eigenthum war nicht zu denken. In dem Magazin der Herren Rylands u. Co. lagerten Hunderte von Ballen der kostbarsten Seidenstoffe, welche alle ein Raub der Flammen wurden. Die engen Straßen, so wie die zumellen 6 bis 7 Stockwerke hohen Gebäude, in denen das Feuer wüthete, erschwebten die Wölkchen in höchem Grade. Glücklicherweise herrschte Windstille und die Dächer waren mit Schnee bedekt, loßst dürfte in Folge der massenhaft niedergefallenen Funken die Feuersbrunst bei Weitem größere Dimensionen angenommen haben. Erst gegen 10 Uhr vormittags wurde der Brand gelöscht. Von den Gebäuden sind nur die Brandmauern stehen geblieben, von denen einige im Laufe des Tages einstürzten und die gegenüber liegenden Häuser arg beschädigten. Auch wurden die anstoßenden Gebäude durch Feuer und Wasserschaden mitgenommen. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, was sich dadurch erklärt, daß die Geschäftshäuser in der City des Nachts fast unbewohnt sind; doch wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt. Der angerichtete Schaden befreit sich auf etwas über eine Million Pfund und ist angeblich durch Versicherung völlig gedeckt.

* (Ein Liebesdrama.) In Zweibrücken erschof am Montag früh um 8 Uhr die 30jährige Katharina Mohr, Tochter eines dortigen Maurermeisters, den im älterlichen Hause wohnenden 27jährigen Buchhalter Heiß aus Waldbüsch in Baden, als derselbe aus Bureau gehen wollte, im Hausgange und gab sich dann selbst einen Schuß, dem sie nach mehreren Stunden erlag.

* (Zur Militärbefreiungssaffaire.) Nachdem seit Verhaftung der jungen Leute, die sich dem Militärdienst in Rühlhausen und Frankfurt auf betrügerische Weise entzogen haben, fünf Wochen verfloßen sind, sind dieselben nunmehr wieder gegen Zahlung einer

ing ihr reich
bedenken ill
Silderbücher
ren Sprachen
ca zur Militär
Bücher werden
Gallerie.
n x.)
oooooooo
ng
rasse 4.
nüblicher,
und deutsche
erteil können
und Offen
Büchtes u.
en Preisen.
oooooooo
handlung
Kloße,
in der Stadt
stete Kremlen
schblau, Ab
den billigsten
ische Seiten
raffin u. We
altern für
lager auf

Kaution entlassen worden; die Kaution belief sich je nach den Vermögensverhältnissen des betreffenden auf höchst Summen für einen der wohlhabendsten betrug sie 3. v. 1600 Mark.

Waffenübertritt zum Protestantismus.
Aus Paris schreibt man uns unterm 6. d., daß der Gemeinderath der Gemeinde Châtel-Guyon (Burg de Dome) am 5. Nov. d. J. beschlossen hat, die katholische Religion zu verlassen und sich zum Protestantismus zu bekehren. Einkünfte hat er ferner beschlossen, daß ein Tempel für den protestantischen Gottesdienst erbaut werden soll. Am vorigen Sonnabend hat der protestantische Pastor Conud, der von den Einwohnern von Châtel-Guyon bezuhen war, einen Vortrag gehalten, bei dem 350 Personen zugegen war. Der Grund dieses Übertritts der ganzen Gemeinde ist das Bewußtsein mit ihrem Cüré. Die kirchliche Andacht ist ihnen, so heißt es in den Erwägungsgründen, durch den Geistlichen unmöglich gemacht. Niemand hat Vertrauen zu ihm; vergebens hat man die Rohheiten und Unhöflichkeiten des Cüré zur Kenntniß gebracht. Der Bischof hat zwar versprochen, ihn zu entfernen, hat aber sein Wort nicht gehalten.

(Sonderbare Hauttiere.) Die Pariser Polizei hat auf Befehl des Präfekten Gamaesco eine Ordnung erlassen, wonach das Halten wilder Bestien in Privatwohnungen für ganz Frankreich verboten ist. Bei der angeordneten Unterbindung ergab es sich, daß allein in Paris Privatwänteln zwei Löwen, ein Tiger, eine Hyäne, zwei Wölfe und — ein Krotobil im Familienkreise Aufnahme gefunden. Innerhalb dreier Tage müssen diese Bestien außerhalb Frankreichs gebracht sein, widrigenfalls die Polizei die Thiere konfiszirt und nach Guldäulen damit verfährt.

(Herr von Gopler und die Berliner Turner)
Gelegentlich der Feier seines 50jährigen Bestehens ist dem „Berliner Turnrath“, einer Vereinigung von 19 Männer-Turnvereinen, auf die bez. Einladung hin vom Staatsminister v. Gopler ein eigenhändiges Schreiben zugegangen, in welchem es u. a. heißt: „Zu meinem besonderen Bedauern ist es mir nicht möglich gewesen, mir die Stunden von 4 bis 6 Uhr freizumachen, und ich muß auf die Freunde verzichten, von den von mir so hochgeschätzten Leistungern der Berliner Männerturner von neuem persönlich Kenntnis zu nehmen. Ich muß mich daher auf den schriftlichen Ausdruck meines Dankes für die erfolgte Einladung und meines besonderen Interesses an den turnerischen Bestrebungen der Hauptstadt des Landes beschränken. Mit den besten Wünschen für einen fröhlichen Verlauf des Festes etc.“

(Sächsisch.)
Ne scheiné Goché bleibt doch stets es Reesen,
Berseime leener de Kelegenheit,
Un macht sich eener in der Kneipe breit,
Dann sacht mer: Na da bin ich och lewäsen.
Nee, spähig war de Keese nach Jralchen,
Mer machten uns bis Frühjahr uf de Beene,
Es ließ mer keine Ruh mehr mit Nalachen,
Da unten hieß es, is sie's wärtlich scheiné.
Na Dogen machde meine Frau und lucte
Uf den Feis, mir waren sanz alleine,
Mit eener Wale da — sui Deibel! — schudte
Der Feisterberg sanz reichthelbare Steene.
Das Foll is noch dort unten wenig helle.
Un klep sich eifter ganz kemaltig Gleßen,
Selbst von Valerino reichten ab wir schnelle.
Nä e Mal Schweinetuchen fads mit Kleßen,
Reichmecht hat es uns far sich allen Beeden,
Doch machen se vom Siben viel Reischer;
Zm nächsten Jahre sehn mer mal nach Schweden,
Dort klep es doch lewif och akleier!

Börsen-Bericht.

Halle, 12. Dezember 1882
Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 158—170 Mt feiner trockener bis 183,00 Mt. bez., feuchte Sorten 135 bis 150 Mt.
Woggen 1000 Kilo, 142—150 Mt., feuchter und ausgewasener wesentlich billiger.
Gerste 1000 Kilo, Land- 150—165 Mt., Esbalken- 170 bis 180 Mt., Auswuchswaare 115—122 Mt.
Gerstenmalz 50 Kilo, 15,00—15,50 Mt. bez.
Hafer 1000 Kilo, 130—140 Mt.
Rümmel 50 Kilo, 25 Mt.
Futtermehl 50 Kilo, 32,25 Mt. bez.
Rohmehl 50 Kilo, 7,50 Mt. bez.
Rohle, Woggen- 50 Kilo, 5,00 Mt. bez., Weizenschale 3,75—4 bez., Weizenrieselle 4—4,25 Mt.
Halle, 12. Dez. Langes Roggenstroh v. 25,50—27, — Mt. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18—21 Pf. 1200 Pfund. Heißes Heu, 4 bis 5 Mt. v. Gr. Auswärtiges von 3—4,50 Mt. v. Gr.

Durchschnittsmarktpreise vom 3. bis mit 9. Dezember 1882.

Weizen, pr. 100 Kilo	16 56	Schweinefl., pr. Kilo	1 25
Woggen, do.	13 88	Schöpfenfl., do.	1 25
Gerste, do.	15 84	Kalbfl., do.	1 —
Hafer, do.	14 50	Butter, do.	2 40
Erbisen, do.	22 —	Eier, pro Schock	4 60
Linzen, do.	30 —	Bier, pro Liter	— 10
Bohnen, do.	20 —	Braunwein, do.	— 60
Kartoffeln pr. 100 Kilo	5 50	Heu, pro 100 Kilo	9 —
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 30	Stroh, pro 100 Kilo	3 75
Schafsch., do.	1 20		

Marktpreis der Ferkeln
in der Woche vom 3. bis mit 9. Dezember 1882
pro Stück 9. — bis 12,75 Mark.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	12/12. Abds. 8 Uhr	12/12. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	745.0	760.0
Therm. Celsius	+ 0.3	- 1.0
Rel. Feuchtigkeit	96.2	95.6
Bewölkung	6	10
Wind	WSW	W
Stärke	4	3

Therm. Minima — 4.5.
Niederschläge 0,0 mm.

Anzeigen.

Für die Bewohner des platten Landes besteht jeder Postverwaltung die zweckmäßige Einrichtung, daß der Landbriefträger auf seinem Bestimmungsgange ein Annahmehuch mit sich zu führen hat, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Vademecum und Nachnahmeforderungen dient. Will ein Auslieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Uebersetzung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.
Kaiserliches Post-Am.

Mobiliar- u. Schnittwaaren-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 16. d. M., von vormittags 9 Uhr an sollen im hiesigen Rathshaus-Saal 2 Sophas, 2 gute Kleidereräde, 1 neuer Küchenschrank mit Aufsatz, eine Kommode mit Glasaufsatz, ein Tisch, Stühle, Spiegel, 1 Nähtisch, 1 fein vergoldete Pariser Stuhlgur mit Glasglobe, 3 bis ander Stuhlpuren, 2 Herren-Lothengruben, 3 Bettstellen, 2 neue Kinderstühlen u. dergl. mehr, sowie eine Partie Damenzugemittel, Kleiderstoffe, Schnittwaaren, 3 Dgd. Schürzenl. u. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 12. Dezember 1882.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commisär.

Freiwilliger Haus-, Garten- und Wiesengrundstücks-Verkauf in Schkopau bei Merseburg.

Die Frau Dom-Dechant von Trotha in Schkopau ist gesonnen, das derselben zugehörige, dahelbst an der Saale gelegene, neu und massiv erbaut herrschaftl. Wohnhaus mit allem Zubehör, wo u. noch ein älteres Wohnhaus mit Zubehör, Hof, Weide- u. Ställen, 1 1/2 Mrg. Wobgarten und 2 1/2 Mrg. Wiese mit Weidenanlage gehört, wozu zugs halber zu verkaufen. Kaufwillhaber werden gebeten, sich hierab baldigst an den Unterzeichneten zu wenden.
Merseburg, den 8. Dezember 1882.
A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Comm. i. Auftrage.

Versteigerung.

Mittwoch den 13. Dezb. cr., nachmitt. 2 Uhr, versteigere ich zwangsweise Saalstraße 13 1 Kollwagen.

Zag, Gerichtsvollzieher.
Eine Wohnung von zwei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und kann vom 1. Januar ab bezogen werden. Preis 150 Mark.

gr. Sirtstraße 18.
Steinstraße 6 ist die zweite Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung, Stallung, Wagenremise, Futterboden etc., vom 1. April 1883 ab oder auch früher zu vermieten von
Edm. Koch & Co., Clobitzauer Str.

Garçon-Logis,
fein möblirt, mit oder ohne Pferde stall, ist zum 1. Januar zu beziehen
Überbergstraße Nr. 4.

Karlstraße Nr. 10 ist die obere Etage zu vermieten kann sofort oder 1. April bezogen werden.

Logis.
Rossmarkt Nr. 12 ist die zweite Etage bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Max Thiele.

Gesucht 1 Garçonlogis zum 1. Januar, part. od. 1. Etage.

Gef. Offerten mit Preisangabe sub P. J. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung in gelunder Lage, aus 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, wird zum 1. April l. J. zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter A. H. baldigst in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Nähmaschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt
G. Pröhl, Rossmarkt 2, im Hofe.

Galleische Straße Nr. 22 ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt 1/2 zu vermieten.
G. Händler.

Wenn noch ein Mechaniker in Europa so einen Apparat (Kunstwerk) herstellen kann, wie mein Prinzipal hergestelt hat, welcher in diesen Tagen in Weuna zu sehen ist, so trete ich gern zurück.

Magimilian Gaudig, Magdeburg, Breiteweg Nr. 26.

Auflage 20,000. Entschieden 2 mal monatlich. bestes Insertions-Organ

für die Annoncen, welche für Zucker-Fabriken, Zucker-Raffinerien, Chocoladen-, Cichorien- und Stärke-Fabriken ganz Deutschlands und des Auslandes, sowie für Landwirthe der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Braunschweig und Anhalt berechnet sind, ist das

Offerten-Blatt

für Zucker-Fabriken, Zucker-Raffinerien, Chocoladen-, Cichorien- und Stärke-Fabriken, Brennereien etc. in Magdeburg.

Insertionspreis 20 Pf. pro ^{1/2} m (= ca. 50 Pf. pro Pettzeile); bei Wiederholungen hoher Rabatt; Abonnement pro Quartal 50 Pf. Probeummers gratis.

Grosse Jubiläums-Lotterie zu Breslau 1882.

Concessionirt für den Umfang der preussischen Monarchie und anderer deutichen Staaten.
Ziehung vom 28. bis 31. Dezember d. J.
1. Hauptgewinn eine Goldmünze, Werth 40,000 Mark.
2. Hauptgewinn eine Silbermünze, Werth 20,000 Mark.
Außerdem Gewinne im Werthe von 10,000, 5,000, 2 mal 3,000, 3 mal 2,000, 5 mal 1,000 Mark u. s. w.
Loose à 3 Mark 15 Pf. sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Blanke und lackirte Zinnspielwaaren

zum Ausschmücken der Buppenstuben, Küchen etc., sowie zur Tafel.
Zinnsoldaten

aller Nationen und Waffengattungen in Schachteln und Bappcartons in sehr großer Auswahl empfiehlt
Wilh. Rössner, Rossmarkt 7.

Gesangbücher à 75 Pf. für Unbekannteste der Gemeinde St. Margrith gibt aus im Namen des Kirch. Vereins
E. Eichler, Schmalstr. 12.

Reinisches Weinlager
Carl Rautsch, Weipzig und Ober-Engelheim a/M., reelle Naturweine
à Fl. von 80 Pfg. an.
Niederlage bei Herrn **Heinr. Schultze jr.**

Formulare zu An- u. Abmeldebefcheinigungen
für ländliche Ortsbehörden hält stets vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Stellen-, Pacht-, Kapital-, Kauf-, Gesuche und Angebote, ertheilich sich am besten durch anstandslos abgesetzte Annoncen in dem geeigneten Blatt. Man wende sich in allen derartigen Fällen vertrauensvoll an die
Annoncen-Expedition von J. Barch & Co., Halle a/S., gr. Ulrichstraße 19, welche prompt, reell und discreet bedient.

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
 empfehle
Smyrna Teppiche, imitirt,
 2 Ellen breit, 3 Ellen lang,
 à Stck. 30 Mark.
 Große Auswahl anderer Teppiche bei
 billigsten Preisen.
J. Schönlicht, Merseburg.

Neuheit!

Neuheit!

No. 33.

Kampf bis auf's Aeußerste
 gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: **20** eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.
 Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die
Oswald Nier'schen Weine
 von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an
 unter den Bedingungen seines Preis-Courantes
 sind zu haben:

bei Herrn **C. L. Zimmermann, Merseburg, Burgstr. 15.**

Seidel & Naumann's
 unübertroffene Nähmaschinen
 empfiehlt als schönes und nützliches Weihnachtsgeschenk

H. Baar,
 Roßmarkt 10.

Thee Thee Thee,
 echt chinesischen und Kaiser-Melange
 in geschickt geschützten Blechbüchsen empfiehlt
 billigst **Richard Helbig,**
 Burgstr. 9.

Formulare zu
Zoll-Inhaltserklärungen,
 für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vor-
 rätzig die Buchdruckerei von
Lb. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Die Ausstellung der Gewinne
d. III. Sächsisch-Thüring.
Pferde-Lotterie

ist Mittwoch den 13. d. M. von morgens 10 bis nach-
 mittags 2 Uhr geöffnet. Entrée 20 Pfennig. Die zur
 Verlosung kommenden Pferde sind am selbigen Tage
 von vormittags 10 Uhr ab im Gasthof „zur Linde“ zu
 besehen. — Bei gutem Wetter findet 11 Uhr eine Vor-
 führung statt. —
 Donnerstag den 14. d. M. nachmittags 5 Uhr, ist
 im „Casino“ die öffentliche Einzählung der Gewinn-
 und Loos-Nummern vor Notar und Zeugen, beglänzt
 Freitag vormittags 9 Uhr in diesem Lokal die öffent-
 liche Ziehung.
 Das Directorium.

Redaction, Druck und Verlag von L. Köhner in Merseburg.

Die Seifenhandlung
 von
Aug. Berger,
 vis à vis der Dammühle,
 empfiehlt alle Sorten Baumkerzen in
 Paraffin und Wachs zu ganz besonders
 billigen Preisen. Alle Sorten Geller
 Wachsstock, verschiedene Neuheiten von
 Seifenfiguren, Toiletten-Seifen und Par-
 fumerien billigst.

Zinnene
Wärmflaschen
 sowie Reparaturen resp. Umguß billigst bei
Wilh. Rössner,
 Zinnlegerei, Roßmarkt 7.

Gesang-Verein.
 Mittwoch den 13. Dezbr., 7 Uhr,
 in der Kaiserhalle
Abendunterhaltung
 für Kammermusik.

Ausführende: Die Herren Concertmeister **Saradic,**
Volland (Violine), **Zähler** (Viola), **Alwin Saradic**
 (Violoncello) aus Leipzig.

Programm.
 Haydn: Quartett in G dur, Schubert: Quartett in A moll
 Beethoven: Quartett in B dur Op. 139.
 Karten für Nichtmitglieder à 1,50 M. bei Herrn
Wiese, Schumann.

Gasthof z. Ritter St. Georg.
 Heute Mittwoch **Schlachtfest**, von abends 6 Uhr ab
 Brat- und frische Wurst.

Gasthof zum Stern.
 Heute **Schlachtfest**, früh 9 1/2 Uhr Weißfleisch, abends
 Brat- und frische Wurst.
E. Schlippe

Christbesuchung
 zur **Stadt Merseburg.**
 Alle freundlichen Geber werden zur Beschlußfassung
 am 13. d. M. Abends 8 Uhr freundlichst eingeladen.
 Zum 1. Januar suche ich eine ordentliche und tüchtige
 Aufwartung. Näheres in der Exped. d. Bl.

An unsern guten Heinrich.
 Nach eigener Melodie.
 Du Deinem heutigen Wiegenfeste
 Da hie ha Heinerich,
 Gratuliren die Schnurper Dir das Beste
 Da hie ha Heinerich.
 Mit 'ner 40, ner 20 und 's Eichelbaß
 Da hie ha Heinerich,
 Schind' Du so manches Häßchen raus
 Da hie ha Heinerich.
 Von heut an wird es ausgemacht
 Da hie ha Heinerich,
 Wer ledet thut, wird schwarz gemacht
 Da hie ha Heinerich.

Das andere heute Abend.
Die Schnurper im vertrauten Eckchen.

Meinem guten Heinrich,
 dem großen —, zu seinem heutigen Wiegenfeste ein
 donnerndes Hoch, daß die Schnurperlarte und die Häß-
 chen auf dem Tische wadeln.

Ein stiller Verehrer.

Unsere langen **Hermann** zu seinem 22. Wiegenfeste
 ein 3mal donnerndes Hoch, daß der ganze Windberg
 wadelt und **Hermann** auf der Britische zappelt.
S'ist blos wegen dem Häßchen.

Für die Ueberschwemmten
 ging ferner ein: von Hrn. Geh. Rath v. Tiedemann 5 M.,
 Hrn. v. Wittenburg 20 M., Hr. v. Botenmeister
 Beder 1 M., Hr. v. Nothig 3 M., Hr. v. Jüllen 10
 M., Pastor Schögel 5 M., Stadtrath Rehner 5 M.,
 Ungenannt 5 M., Hr. v. Brandenstein 30 M., Hr.
 Rinno Bügtenborf 50 Pf., Ungenannt 1 M., Diac.
 Krensch 6 M., Herr Justizrath Grube und Herr
 Hofmeister Braunwald 20 M., Oberlehrer Betz 3
 M., Grafen Beth 20 M., Hr. v. Buggenhagen 15 M.,
 Hr. v. Schönemark 10 M., Zusammen mit Singver-
 band, welche heute an den Herrn Oberpräsidenten der Rhein-
 proving abgesandt worden sind. Weitere Beiträge werden
 gegen entgegengekommen und weiterbefördert.

Der Vorstand des vaterländ. Frauenvereins.
 Hierzu eine Beilage von Fr. Stollberg,
 Buchhandlung in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 246.

Mittwoch den 13. Dezember.

1882.

Die Etatsdebatten im Reichstage
haben wenigstens in einer Beziehung ein erfreuliches Bild gezeigt: sie zeigten die Vertreter sämtlicher liberalen Richtungen vollkommen einig und einmütig. Was ist nicht in letzter Zeit von dem Zwiespalt im liberalen Lager Nichtiges und noch mehr Unrichtiges erzählt worden! Nun aber, wo es zu einer politischen Action in einer wichtigen Frage kommt, sehen wir, daß Liberale Vereinigung, Fortschritt und Nationalliberale in der Sache genau dasselbe sagen und thun. Und das ist natürlich. Mögen auch hier und da über einzelne Fragen verschiedene Anschauungen herrschen; im Ganzen sind dies doch nur untergeordnete Punkte, die hinter den großen Fragen, auf die es heute ankommt, und in denen alle Liberale einig sind, vollkommen zurücktreten.

Zunächst die große Frage, um die es sich in erster Linie handelt: die der Doppelletzt. Der Schatzsecretär Burchard hatte dieselbe als etwas ganz Ungefährliches und Unbedenkliches hingestellt. Der Abg. Richter wies sogleich unwiderleglich nach, daß es sich um nichts Geringeres handelt, als ob dem deutschen Volke sein vornehmtes Recht, das es durch seine Vertreter ausübt, beeinträchtigt werden soll oder nicht, ob die jährliche Feststellung des Haushaltsstats, durch welche die fortlaufende Controle über die gesammte Verwaltung ausgeübt wird, preisgegeben werden soll oder nicht; ein Recht, welches der freiconservative ehemalige Minister Dr. Friedenthal als die „Grundlage einer geordneten Finanzwirtschaft“ bezeichnet hat. Die anderen liberalen Redner bekämpften diese Ausführung, ja der Führer der Nationalliberalen, der so sehr gemäßigte Abg. v. Bennigsen, sprach sich sachlich wo möglich noch schärfer über den Versuch aus, die Vertretung des deutschen Volkes ihres besten und wirksamsten Rechtes zu berauben; er bezeichnete dies Recht als für den Reichstag „unentbehrlich“, durch dessen Verlust die Vertretung der deutschen Nation von der gleichen Stellung mit den Parlamenten aller anderen größeren Nationen zu einem parlamentarischen Körper zweiten und dritten Ranges heruntergesetzt würde; er sagte, daß dadurch, wie die Sache jetzt angelegt wird, das „Verfassungsgesetz verletzt“ würde, ja daß schon durch die Einbringung einer Vorlage, durch welche dem deutschen Volk dies hohe Recht genommen werden soll, die Verfassung verletzt würde. Und des Herrn v. Bennigsen Fraktionscolleg, der früherer Finanzminister Hobrecht, sprach von einer „Umgehung der Verfassung“.

Auch fast alle übrigen Fragen, welche der Abg. Richter berührte, wurden von dem Abg. Richter ebenso wie von dem Abg. v. Bennigsen aufgenommen und in ähnlicher Weise beantwortet. Der Abg. Richter wies nach, daß der Reichsstat aufgestellt ist, um die Vermehrung der Steuern als notwendig erscheinen zu lassen. Diejenigen der Discretion Herrn Hobrecht in seiner Vertheidigung hinderten, ist es ihm doch gelungen, sein Verhalten vor allen Billigdenkenden besser zu rechtfertigen, als dies denjenigen gelingen kann, die sich solcher Discretion einschlagen. Es ist charakteristisch für die Zustände innerhalb des jetzigen preussischen Ministeriums, daß dessen jetzige

dieses Jahr „vorsichtig“ verfahren ist, d. h. daß sie wahrscheinlich zu niedrig veranschlagt sind. Die Ausgaben sind dagegen möglichst hoch veranschlagt, und manche dieser Erhöhungen sind in keiner Weise motivirt. — Dasselbe führte dann der Abg. Richter noch weiter aus, und der Abg. v. Bennigsen kam zu demselben Schluss. Auch über die künftig einzuschlagenden Wege waren die Redner der drei liberalen Gruppen in den Hauptpunkten einig. Die Herren Richter, Richter und v. Bennigsen wiesen z. B. in gleicher Weise auf die Rübenzuckersteuer hin, welche einer Reform dringend bedürftig sei.

Alle liberalen Redner wandten sich ferner gegen die fortgesetzten gehässigen Angriffe von gegnerischer Seite, wodurch die Liberalen beschuldigt werden, die Rechte der Krone anzufassen, eine sog. „parlamentarische Regierung“ einführen zu wollen oder die jetzigen Rechte der Krone nur deshalb anzugreifen, um sich an ihre Stelle zu setzen. Der Vertreter der Fortschrittspartei, welcher immer republikanischer Tendenzen beschuldigt wird, sprach mit Wärme von der „Jahrhunderte alten und in den Herzen des ganzen deutschen Volkes festgewurzelten Dynastie.“

Ebenso erfreulich war der Ton, welcher aus den Auslassungen aller liberalen Redner gegen die andern Liberalen herauswuchs. Alle bemühten sich, das mit den Vertretern der andern liberalen Richtungen Gemeinsame hervorzuheben; alle wandten sich nicht gegen die andern liberalen Richtungen, sondern gegen die gemeinsamen Gegner. Große Gemüthsruhe müssen die Liberalen

empfinden. Die andern liberalen Redner bekämpften diese Ausführung, ja der Führer der Nationalliberalen, der so sehr gemäßigte Abg. v. Bennigsen, sprach sich sachlich wo möglich noch schärfer über den Versuch aus, die Vertretung des deutschen Volkes ihres besten und wirksamsten Rechtes zu berauben; er bezeichnete dies Recht als für den Reichstag „unentbehrlich“, durch dessen Verlust die Vertretung der deutschen Nation von der gleichen Stellung mit den Parlamenten aller anderen größeren Nationen zu einem parlamentarischen Körper zweiten und dritten Ranges heruntergesetzt würde; er sagte, daß dadurch, wie die Sache jetzt angelegt wird, das „Verfassungsgesetz verletzt“ würde, ja daß schon durch die Einbringung einer Vorlage, durch welche dem deutschen Volk dies hohe Recht genommen werden soll, die Verfassung verletzt würde. Und des Herrn v. Bennigsen Fraktionscolleg, der früherer Finanzminister Hobrecht, sprach von einer „Umgehung der Verfassung“.

Mitglieder es nöthig zu haben glauben, auch in diesem Punkte die guten alten preussischen Traditionen aufzugeben.

Die Liberalen können auf den Erfolg der Etatsdebatten mit Befriedigung zurückblicken. Ihre Vertreter im Reichstage haben es verstanden, einen gefährlichen Angriff auf die Verfassung des Reichs, auf die Rechte der deutschen Nation mit Geschick und Würde zurückzuschlagen. Und zwar dadurch, daß sie einmütig zusammenstanden. Mögen die Liberalen im Lande wie ihre Vertreter in den Parlamenten daraus eine heilsame Lehre entnehmen!

Politische Uebersicht

Die Nordd. Allg. Ztg. giebt wieder einmal ihrer Unzufriedenheit darüber Ausdruck, daß die konservative Partei eine selbstständige Stellung zu den finanziellen Fragen einzunehmen versucht und kommt wieder auf ihren alten Gedanken zurück, daß wenn die konservative Partei genau das will, was Fürst Bismarck will, derselbe sich bemühen wird, ihrem Willen Nachdruck zu verschaffen. Der enthuftastische Ton, in welchem die officiösen Meldungen über die Georgsfeier in Petersburg gehalten waren, wird durch die jetzt vorliegenden Privatberichte wesentlich herabgestimmt. So schreibt ein zuverlässiger Berichterstatter aus der russischen Hauptstadt: „Die Georgsfeier verlief auffallend still; die Bevölkerung nahm nur theilweise Interesse am Besuche des Zaren, und wo sich stellenweise größerer Enthusiasmus entwickelte, da hörte man auch die bescheidenden Worte: „Ach er bleibt ja doch nicht hier!“ Die gewerbliche Welt ist eben mißmüthig über die Abwesenheit des Hofes, und darum wird sie indifferenter. Mir scheint, daß ich besonders zu beachten. Die Hausmeister müßen jetzt, sobald der Zar kommt, ihr Haus und Trottoir persönlich bewachen und werden deshalb einige Stunden vorher durch die Polizei avisiert, eine gestempelte Karte berechtigt sie sogar zur Vornahme von Verhaftungen. Das sieht fast aus, als ob General Gresser's Weisheit den Terroristen rechtzeitig zu wissen thun wolle, wann die Stunde zu einer Unthat sei. Man muß sehr rathlos sein, wenn man auf solche Dinge verfallt. Für die Studenten hatte man, wie in Moskau, eine besondere freiwillige Civilpolizei bereit.“

Die Cabinetskrise bei der Wforte scheint in die vollständige Reconstitution des früheren Cabinets Saib auszulaufen. Wie man der P. C. aus Konstantinopel meldet, circulirt daselbst in diplomatischen und Hoffreisen das bestimmte Gerücht von der bevorstehenden Wiederberufung Saib Pascha's zum Minister des Aeußeren, in welchem Falle der gegenwärtige Minister Arifi Pascha als Vorschifter nach Wien entsendet werden soll. Damit würde die letzte Spur der seltsamen Cabinetskrise beseitigt werden.

In Aegypten droht die Entschädigungsfrage zu neuen Schwierigkeiten und Conflicten zu führen. In Alexandrien fand am Sonntag Vormittag im Theater Bokiteama eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher eine Resolution angenommen wurde, nach welcher eine Demonstration vor den Consulaten der auswärtigen Mächte in Scene gesetzt werden sollte, um

